

Seen satt

Mit Natur und Kultur glänzt das finnische Saimaa-Seenland
Seite m 11

Krater voller Geheimnisse

Den Atitlán-See im Südwesten Guatemalas umarmen drei Stratovulkane und fruchtbare Hänge mit einer reichen Flora und Fauna. Dazwischen liegen ein paar malerische Siedlungen, in denen eine jahrhundertalte Maya-Kultur gelebt wird.

VON
MARC VORSATZ

Es sei „der schönste See der Welt“, soll der Forschungsreisende Alexander von Humboldt einst gesagt haben. Das darf bezweifelt werden, obwohl das Zitat munter durch sämtliche Portale geistert. Der Universalgelehrte war nämlich nie am Lago de Atitlán. Nicht einmal in Guatemala. Oder in Mittelamerika.

Dabei hätte Humboldt vielleicht sogar recht gehabt. Der Gebirgssee im Südwesten Guatemalas wird von den Indigenen als schönster See des einstigen Maya-Reiches gesehen. Aus gutem Grund. Drei Stratovulkane, die nach dem Himmel greifen, umarmen sein stahlblaues Nass, das zuweilen wie geschmolzenes Silber scheint. Fruchtbare grüne Steilhänge, bewachsen mit Avocados, Kaffee, Mais und lichten Wäldern, rahmen den Kraftort ein. Dazu eine Handvoll malerischer Siedlungen, die ein wohlmeinender Maya-Gott wahllos an die Hänge geheftet zu haben scheint.

In einem dieser beschaulichen Orte mit unverbaubarem Blick aufs Wasser, in San Pablo La Laguna, leben Yeslin und Sariah. Zweimal in der Woche gönnen sich die Schulmädchen ein knallrotes Tuk-Tuk und fahren zum Webunterricht ins benachbarte San



Gut beschirmt beim Promenadenspaziergang Foto: Marc Vorsatz

Juan La Laguna. In der Lema Association erlernen sie mit Freude das traditionelle Handwerk der Stoffherstellung.

Mit Unterstützung der Entwicklungshelferin und Ethnologin Katja Winkler gründete Rosalinda Tey im Jahre 2000 diesen Verein, um die alten Farbe- und Webtechniken am Leben zu erhalten und Frauen den Weg aus der häuslichen Isolation zu ebnet. Traditionelle Trachten genießen eine hohe Wertschätzung bei den Mayas.

Die Idee kam an. Inzwischen bietet Lema sogar Workshops für Touristinnen an. „Wie in den alten Tagen wird auch bei uns heute wieder alles ganz natürlich hergestellt“, erklärt Rosalinda. „Die Baumwolle färben wir ausschließlich mit den Pigmenten einheimischer Früchte, Rinde, Blätter und Blüten, die wir sammeln.“ Die filigranen Motive aus einem Kaleidoskop organischer Farben verwandeln jedes Tuch in ein kunstvolles Unikat.

Der Verkauf der Artikel ist eine willkommene Einnahmequelle. Auch für Yeslin und Sariah, die sich so ihr mageres Taschengeld aufbessern. Denn die Provinz Sololá gilt als eine der ärmsten Guatemalas. Und dies, obwohl die Natur rund um den 18 mal zehn Kilometer großen Hochlandsee nur so strotzt vor Schönheit, Vielfalt und Reichtum.

Der Global Nature Fund, der auch Hilfsprojekte am See begleitet, definiert die atemberaubende Natur in beeindruckenden Zahlen: 789 Pflanzenarten ge-

deihen dort, 61 davon endemisch. 141 Säugetierarten streifen um den See. Darunter merkwürdige Gesellen wie die Guatemala-Hirschmaus, der Geoffroy-Klammeraffe oder der Bäume bewohnende Ameisenbär.

Die mit Eichen und Kiefern bewachsenen Hänge der Dreitausender-Vulkane Atitlán, Tolimán und San Pedro sind das Biotop von stattlichen 116 Reptilien- und Amphibienarten. 236 Vogelarten fliegen durch die klare Bergluft. Zu den schönsten zählt der scharlachrot und grün gefiederte Nationalvogel Guatemalas, der Quetzal.

141 Säugetierarten streifen um den See

Wer die Flora und Fauna mit all seinen Sinnen erleben möchte, schnürt die Trekkingschuhe und taucht ein in die Reserva Natural Atitlán, eine ehemalige Kaffeeplantage. Die Chancen, einem Quetzal zu lauschen, stehen gut. Oder vielleicht über 362 Stufen zur liebevoll bemalten Aussichtsplattform? Mit Blick auf den See und die quirlige Siedlung San Juan La Laguna, die mit fassadenfüllenden Graffiti, einladenden Cafés und bunten Regenschirmen über ihren Gassen bekannt geworden ist.

Frühaufsteher, die eine größere Herausforderung suchen, werden vielleicht dem „Maya-Gesicht“ auf der Nase herumtanzen wollen. So nennen die Locals den knapp 3000 Meter hohen Indian Nose Peak. Belohnt wird der kräftezehrende Aufstieg in bitterkalter Nacht mit einem Momentum Magie. Im ersten Licht des Tages scheint sich Atitlán, „der Ort des vielen Wassers“, in ein Gewand aus Gold zu hüllen.

Ganz nah dran sind Freizeitsportler beim Stand-up-Paddling oder Kayaking. Rundherum grüne Wälder, unterm Kiel tiefes Blau und das mulmige Gefühl, über bis zu 325 Meter tiefem Caldera-Grund zu paddeln. Gut möglich, dass der Krater noch tiefer ist, sagen die Fischer. Alle Geheimnisse hat der See der Maya-Götter noch nicht preisgegeben.

Als gesichert gilt, dass er vor rund 84 000 Jahren bei der Explosion eines sogenannten Supervulkans entstanden ist. Fest steht, dass die Wasserqualität gelitten hat. „Fehlende und defekte Kläranlagen, Kunstdünger, Altöl, all das bringt das Ökosystem ins Wanken“, erklärt die Umweltjournalistin Lucia Escobar. Der Weg zurück zum glasklaren Naturjuwel ist weit, doch er muss beschriftet werden. Sonst steht es schlecht um den „schönsten See der Welt“.

GUATEMALA

Anreise

Nach Guatemala City fliegen Iberia via Madrid, United oder Lufthansa/United mit Umstieg in Houston; www.iberia.com, www.united.com

Veranstalter

„Höhepunkte Guatemalas“ heißt die 16-tägige Reise auf den Spuren der Maya. Inkl. Flügen, Hotels, Verpflegung und Abstecher nach Honduras ab 5590 Euro bei Geoplan Privatreisen, www.geoplan-reisen.de. Eine Trekkingreise von der Lanquin-Tiefebene zum Atitlán-See, 15 Tage inkl. Flug, Ü/VP hat Diamir Erlebnisreisen ab 3990 Euro, www.diamir.de. „Guatemala Express“ ist eine kompakte Rundreise. 8 Tage inkl. Ü/F, Inlandsflügen gibt's ab 1583 Euro bei www.gateway-lateinamerika.de

Allgemeine Informationen

www.sanjuanlalaguna.com.gt; www.visitcentroamerica.com; www.globalnature.org/de/atitlan www.visitguatemala.com; MVO



100 km
©Mapcreator.io | OSM.org



Auf der Aussichtsplattform bei San Juan La Laguna liegt einem der Atitlán-See zu Füßen.
Foto: Marc Vorsatz